

**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design  
**Herausgeber:** Hochparterre  
**Band:** 27 (2014)  
**Heft:** 5  
  
**Rubrik:** Massarbeit

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Stahl, Hitze und Druck

**Gian Stoffel schmiedet nach alter Väter Sitte. So gut, dass sogar die Denkmalpflege verunsichert ist.**

Das Schönste ist, wenn ich einen Rohling in die Hand nehmen kann, ein einfaches Stück Stahl zum Beispiel, um daraus etwas ganz anderes zu formen. Alles, was es braucht, sind Hitze und Druck. Ein geschmiedetes Beil auf einem Holzstrunk: Das sieht doch nach etwas aus. Anders als die Industrieäxte aus dem Baumarkt. Das Schmieden fasziniert mich, das Gestalten, Formgeben. Schon seit ich 21 bin, führe ich meine eigene Bude. Ich konnte sie von meinem Lehrmeister übernehmen. Nun bin ich 34 und arbeite in Sils im Domleschg nahe am Ufer der Albula. Ich bin mein eigener Chef. Und ich lasse mir nicht mehr auf der Nase rumtanzen. Geändert hat sich mein Renommee auch mit dem Anerkennungspreis der Stiftung Bündner Kunsthandwerk, den ich Anfang Jahr bekommen habe.

Die Kosten sind immer ein Thema. Ganz früher war das Handwerk ja in Zünften organisiert, da waren die Preise fix. Niemand konnte einen einfach so unterbieten. Heute ist der Wettbewerb richtig hart. Ich offeriere aber grundsätzlich hoch, nicht dass ich im Nachhinein noch aufschlagen muss. Lieber stelle ich eine tiefere Rechnung, das ist ehrlicher, und die Kunden freuts. Um zu überleben, reicht das reine Kunstschmieden natürlich nicht. Ich mache Reparaturen, ein regelmässiger Kunde ist eine Gerüstbaufirma. Interessant sind die Arbeiten an historischen Gebäuden, den Schlössern und Herrenhäusern in der Region.

Gartentore, Balkongeländer, Türfallen, solche Dinge. Für das Schloss Schauenstein, wo Andreas Caminada sein Restaurant hat, konnte ich fast alle Eisenarbeiten übernehmen.

Ich mache auch antike Schlösser. Für die evangelische Kirche in Scharans habe ich ein gotisches Türschloss nachgeschmiedet. Der Denkmalpfleger meinte, ich müsse unbedingt die Jahreszahl einarbeiten, sonst glaube niemand, dass es nicht das ursprüngliche Schloss ist. Gearbeitet habe ich schon für die Architekten Joos und Mathys oder für Bruno Bundi. Meistens werde ich aber direkt von den Bauherren engagiert.

Die hohe Kunst des Schmiedens ist für mich das Arbeiten mit Damaszener Stahl. Dabei werden unzählige Lagen von Eisen und Stahl aufeinandergepresst, was dem Produkt die Härte von Stahl und die Schärfe von Eisen verleiht. Die Messer, die ich auf Auftrag fertige, haben bis zu 1,7 Millionen Schichten. Die Schwierigkeit ist, das Eisen nicht zu heiss werden zu lassen, es darf den Schmelzpunkt nicht überschreiten. Dafür musste ich jahrelang experimentieren und viel lesen. Denn in der Lehre war Damastschmieden kein Thema. Und bald geht das Wissen darum wohl endgültig verloren, denn den Schmied als Berufsbezeichnung gibt es gar nicht mehr. Heute heisst er Metallbauer in Fachrichtung Metallgestaltung. [www.schmiede-stoffel.ch](http://www.schmiede-stoffel.ch) Aufgezeichnet: Julian Reich, Foto: Anja Schori ●